

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen=Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich " 3. —
 Ins Ausland fto. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:

Frau Elise Honegger z. Landhaus
 in St. Riden-Reudorf.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
 Gschlagaße 3, beim Theater.



Blätter für den häuslichen Kreis.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Beitzelle
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate

beliebe man franko an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzuliefern.

Platz-Annoncen können in der
 M. Kälin'schen Buchdruckerei
 abgegeben werden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 29. Oktober.

Am häuslichen Herd.

Bereits hat der Winter, der rauhe Gefelle, durch seine gefürchteten Diener Frost und Schnee seine Visitenkarte bei uns abgeben lassen, und wir müssen gewärtig sein, daß er selbst in Person binnen Kurzem an unsere Thüre klopft. So unlieb uns auch sein Erscheinen ist und so sehr wir seinen Regierungsantritt auch verzögern möchten, so gebietet doch die Klugheit, uns bei Zeiten auf das Kommende vorzubereiten und dem Unvermeidlichen gut gerüstet entgegenzugehen. Wir haben uns für den Aufenthalt im Hause, für die langen Abende einzurichten, und wohl dem Hause, wo der Gedanke an diese Nothwendigkeit kein Unbehagen weckt. Daß die Sorge den Hinblick auf die Winterabende verbüßern kann, da, wo bei ungenügendem Einkommen nun vermehrte Ausgaben für unumgängliche Bedürfnisse gemacht werden müssen, das ist begreiflich; aber dieses Unbehagen ist noch lange nicht das Schlimmste. Viel schlimmer ist es da, wo man das nahe Beisammensein fürchtet, wo im engen Familienkreise das Unbehagen wohnt und wo die Harmonie der Geister und Herzen unter den Gliedern der Familie defekt geworden ist. Da mag der Gedanke an die langen Abende Pein erwecken und Schmerz und begreiflich ist in solchem Falle der Wunsch, es möchte niemals Winter werden. Kaum sollte man's glauben, und doch findet sich die Jugend verhältnismäßig am leichtesten in den herben Wechsel vom Sommer zum Winter. Sie hat eben das köstliche Vorrecht, Alles, auch das Trübe und Unbequeme, mit hellem, frohem Blicke zu betrachten, ihr blühen auch im Winter Freudenblumen. Schnee und Eis sind für sie unerschöpfliche Quellen des Vergnügens, und der trauliche Lampenschein am Abend verkürzt ihr mit leuchtendem Schimmer die alltägliche Umgebung. Wer möchte da nicht gerne dazu beitragen, ihr harmloses, reines Kindervergnügen zu fördern und zu vertiefen! Deshalb kommen auch mit Beginn des Winters wie Zugvögel die neuen literarischen Erzeugnisse auf den Büchermarkt geflogen, daß jedes Alter und Geschlecht auf diesem Felde Belehrung und Unterhaltung finden kann. So sehr wir nun auch die passende gute Lektüre als Unterhaltungs- und Bildungsmittel für Alt und Jung zu schätzen wissen, so ist doch zu warnen, daß dasselbe von der Jugend

im Winter allzu reichlich in Gebrauch gezogen werde; denn die Gefahr liegt nahe, daß die Kinder zur Winterszeit sich allzu sehr einer stillstehenden Lebensweise hingeben. Denkende und einsichtige Eltern werden es zwar nicht dulden, daß die Kinder nach den absolvirten Schul- und Aufgabestunden sich noch weitere Stunden zum Lesen hinsetzen; denn sie wissen, daß solche Einseitigkeit an Seele und Leib sich rächt. Doch sind sie oft im Verbotenen des Schädlichen weniger stramm und konsequent, weil sie den Kindern keinen allseitig passenden Ersatz für diese stille, die Arbeit oder Unterhaltung der Erwachsenen so wenig störende Beschäftigung haben. Es kann daher nur am Platze sein, die Aufmerksamkeit der Eltern auf ein Beschäftigungsmittel hinzuweisen, das, wie nicht leicht ein anderes, geeignet ist, als anregendes, belehrendes und unterhaltendes Spiel der Jugend zu nützen. Es sind dies: Die Patent-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt (Thüringen).

Wer je Gelegenheit hatte, dieses vorzügliche Beschäftigungsmittel anzusehen und näher zu prüfen, der wird sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß den Kindern damit in der That das Beste geboten sei, das nicht nur die Jugend belehre und unterhalte, sondern das als eigentliches Familienstück angeschafft und geschätzt zu werden verdiene. Unsere Ansicht bestätigt die Redaktion des „Schweizer. Gewerbeblattes“, das aus der Feder eines der bedeutendsten Architekten der Schweiz folgende Ausführung bringt:

„In einem der früheren Jahrgänge des Gewerbeblattes hatten wir Veranlassung genommen, auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche dem unsern Kindern zu Gebote stehenden Spielzeuge beigelegt werden müsse. Wir versuchten nachzuweisen, wie gut der noch empfängliche Sinn der Kinder dadurch, daß ihnen ein vernünftiges und ein nicht jeglichem Schönheitsgefühl widersprechendes Spielzeug in die Hand gegeben werde, zu richtigem Empfinden und vernünftigem Denken könne angeleitet werden. Leider hatten wir damals Ursache genug, zu betonen, wie wenig Gewicht diesem an und für sich gewiß nicht geringsten Erziehungsmittel seitens der Eltern beigelegt werde und wie auch die Spielwaarenfabrikation selbst nur verhältnismäßig wenig leiste, um auch den billigsten Anforderungen gerecht zu werden.

Um so lebhafter begrüßen wir daher die uns neulich zu Gesicht gekommenen Patent-Steinbaukasten von Richter & Cie. Dieselben bilden ein so reichhaltiges Material und lassen in den auszuführenden Gegenständen eine so große Variation zu, daß nicht nur Kinder, sondern auch junge Leute und selbst erwachsene Personen sich mit diesem so zeitgemäßen Spielzeug beschäftigen können.

Kaum wird ein anderes Unterhaltungsmittel vorhanden sein, das besser geeignet wäre, dem Kinde spielend den Sinn für richtige Form beizubringen und dessen Phantasie zu selbständigem Kombinieren aufzumuntern.

Die Bausteine selbst sind in drei verschiedenen Farben, hellgelb, roth und graublau, in Zement sehr sauber ausgeführt und ermöglichen, infolge der sehr großen Auswahl in den verschiedensten Formen, die Ausführung von ganz komplizirten Bauwerken. Zudem sind die jedem einzelnen Bausteine beigegebenen Vorlagen so hübsch und korrekt dargestellt, wobei für schwierige Aufgaben auch die nöthigen Horizontal-Schnitte nicht fehlen, daß, mit etwelchem Studium allerdings, ganz reizende Bauwerke können geschaffen werden.

Durchaus richtig ist auch die angebrachte Steigerung in den verschiedenen Steinlagen der einzelnen Kästen, welche das Kind stufenweise zu immer größerer Vollendung führt, so zwar, daß aus den obersten Steinlagen einfachere, aus den untern hingegen komplizirtere Kombinationen ausgeführt werden.

Auch ist dafür Sorge getragen, daß auch in weniger bemittelten Familien diese Steinbauten eingeführt werden können, indem nicht weniger als 35 verschiedene Nummern derselben existiren, die sich im Preise von Fr. 1. 50 bis auf Fr. 74 stellen. Dabei ist die ebenfalls anzuerkennende Einrichtung getroffen, daß zu jedem Kasten noch Ergänzungskästen bestehen, die zu jeder Zeit und je nachdem es die Mittel des Einzelnen erlauben, können angeschafft werden. Auch einzelne Steine, als Ersatz für etwa zerbrochene oder verloren gegangene Stücke, stehen zur Verfügung, so daß in jeder Beziehung dafür gesorgt ist, das ebenso lehrreiche als schöne Spielzeug auf stets gleicher Höhe zu erhalten, ja dasselbe immer mehr zu vervollkommen. Wir haben uns selbst die Mühe genommen, eines der größten Bauwerke, so wie dasselbe in den Vorlagen enthalten war, auszu-

führen und mußten uns hiebei von der Vortrefflichkeit des Spielzeuges sowohl, als der dazu gehörigen Hilfsmittel überzeugen. Daher kommen wir auch dazu, diese Patent-Steinbaukasten in wärmster Weise allen Eltern, welche ihren Kindern ein wirklich vernünftiges Spielzeug als Bildungsmittel in die Hände geben wollen, zu empfehlen, wünschend, daß dieselben sich auch bei uns größter Verbreitung erfreuen möchten."

So möge denn der Steinbaukasten sich überall am häuslichen Herde einbürgern, wo man die langen Winterabende anregend, unterhaltend und nutzbringend für die Jugend auszufüllen bestrebt ist.

Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft.

Von deren 65. Jahres-Versammlung in Stans.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Rettungs-Anstalten.

Es freute uns, aus den Verhandlungen in Stans zu entnehmen, wie die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft darauf bedacht ist, auch den Armen und Verwahrlosten Unterkunft und eine gute Erziehung zukommen zu lassen und aus solchen, die vielleicht dem Gemeinwohl schädlich und gefährlich werden könnten, tüchtige Bürger und Stützen des Vaterlandes zu machen. In ihren Rettungsanstalten Bächtelen (Bern), Sonnenberg (Zugern) und Richterswyl (Zürich) arbeitet sie mit segensreichem Erfolge nach dem Vorbilde eines Pestalozzi, der in edler Menschenfreundlichkeit verwaiste Kinder zu rechten Menschen erzog, und nach der Lehre Christi, der gekommen war, zu suchen und jelig zu machen, was verloren war.

Den gleichen schönen Grundgedanken finden wir bei der Midwalder Regierung, die in den letzten 20 Jahren einzig für Ausfortungen und Bachverbauungen eine halbe Million verausgabte, eine Summe, die für ein Land von 12,000 Einwohnern, unter denen nicht einmal ein halber Millionär und wenig Industrielle anzutreffen sind, eine verhältnismäßig sehr große zu nennen ist. Die Bergeshänge werden aufgeforscht, um Ueberschwemmungen vorzubeugen, der Wildbach wird eingedämmt und regulirt, um ihn, wie seine Ufer, dem Lande nutzbar zu machen und so dafür zu sorgen, wie Herr Landammann Durrer in seiner Eröffnungsrede so schön hervorhob, daß vom vaterländischen Boden weber durch den äußeren Feind, noch durch die Schrecknisse der Natur etwas verloren gehe.

Die Lehrerinnenbildung für Koch- und Haushaltungskunde.

Aber auch der zweiten Hälfte des Menschengeschlechtes, der Frauen, gedenkt die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft. Unsern aufrichtigen Dank dafür. Kommt irgendwo ein Verbrechen vor, heißt es bald: „Was war seine Mutter?“ „Wie ist seine Frau?“ Und in dem Alkoholfeldzuge las man bei Aufzählung der Ursachen oft genug auf und zwischen den Zeilen, daß ungenügende Ernährung und mangelhafte Haushaltung seitens einer hierin zu wenig gebildeten Frau den Mann in's Wirthshaus und in die Trunkfucht treibe. Dies angenommen (wenn auch bloß für eine Minderzahl von Fällen zugegeben), so ist es sehr logisch, hier durch bessere Bildung vorzubeugen. Verhütung ist besser als Kur. Handwerker, Kaufleute, Soldaten, Gelehrte zc. werden für ihren Beruf speziell herangebildet, drum ist es zu begrüßen, wenn für den großen, wichtigen Faktor der Volkserziehung, für die Vorbereitung der Frauen auf ihren Beruf der Hausführung und Erziehung, auch etwas gethan wird.

Da die in jüngster Zeit hier und dort in unserm Vaterlande abgehaltnen Kochkurse Anlang gefunden und, wenn auch im Allgemeinen als zu kurz andauernd, so doch als fördernd, anregend und nützlich erfunden worden, besonders wenn sie noch in weitere bedürftigere Volkstheile drängen, so hat die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft im März dieses Jahres in Reussport bei Luzern eine Anstalt zur

Heranbildung von Lehrerinnen der Haushaltungskunde und Kochkunst errichtet. Dank der Leitung der thätigen Frau Wyder-Zu-eichen und der übrigen Lehrerschaft, sowie der treuen Aufficht eines ständigen Komites in Luzern, konnte Zentralpräsident Spyri konstatiren, daß praktische wie theoretische Bildung der 10 Jöglinge alle Erwartungen übertreffen und dieselben auf 1. März 1888 fähig und bereit sein werden, sich der Leitung von Koch- und Haushaltungsschulen und -kursen zu widmen. Die Ausbildung war für die 10 Theilnehmerinnen eine vollständig unentgeltliche. Fr. 5300 steuerte der Bund, Fr. 2930 die Kantonsregierungen, Fr. 2270 fallen der Gesellschaft zu. Nachdem sie erstlich Lehrerinnen herangebildet, wird es sich die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft auch angelegen sein lassen, überall im Vaterlande das Interesse für solche Schulen und Kurse zu wecken und Einrichtung derselben zu fördern. Eine Musteranstalt solcher Art florirt bereits in Worb, Kanton Bern, welche die Dekonomische Gesellschaft des Kantons Bern mit Fr. 7000 Stammkapital gegründet hat. Wie sehr sich das Bedürfnis im Volke zeigt und wie sehr Gelegenheit zu solcher Ausbildung gesucht und gewürdigt wird, beweist die Thatsache, daß die Hälfte der Bewerberinnen Mangels Platz stets zurückgewiesen werden müssen. Mögen besonders die Kantonsregierungen hier eine zweckmäßige Anwendung für den Alkoholzehnten finden!

Die weiblichen gewerblichen Fortbildungsschulen.

Da es aber nicht jeder Schweizerfrau ermöglicht ist, als Hausfrau am eigenen Herde, in Küche und Keller zu amten, sondern sie darauf angewiesen bleibt, sich durch eigene Kraft fröhlich durch's Leben zu schlagen, so erwirbt sich die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft große Verdienste um unser Geschlecht, indem sie sich die weibliche Fortbildung auch auf gewerblichem Gebiete angelegen sein läßt. Dem weiblichen Geschlechte will sie die Möglichkeit beschaffen, sich eine gesicherte Existenz, gesellschaftliche Unabhängigkeit und ein passendes Wirkungsfeld zu erringen. Am geeignetsten hierzu wären einestheils Frauenarbeitschulen, wie sie in Basel und Zürich bereits existiren. In denselben werden Flicken, Nähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten, Teppichknöpfen, Putzmachen, Blumenmachen, Maschinenschriften, Vögeln, Kunstzeichnen und Malen, Haushaltung und Kochen, Buchhaltung und moderne Sprachen gelehrt.

Es sind alles dies Fächer, die noch vollkommen in den Schranken des Weiblichen bleiben und punkto Frauenemanzipation noch ganz mit den Ansichten des altgriechischen Geschichtsschreibers Thukydides übereinstimmen, welcher sagt:

„Euch wird groß der Ruhm sein, wenn ihr eurer weiblichen Art treu bleibt und wenn unter Männern, in Lob und Tadel, von euch am wenigsten die Rede ist.“

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft will nun in diesen Anstalten vorerst ebenfalls Lehrerinnen für weibliche Fortbildungsschulen heranbilden. Zu dem Zwecke setzt sie für Theilnehmerinnen an einem Jahreskurs (12 bis 14 Monate) 10 Stipendien zu Fr. 300 aus und erhofft den nämlichen Betrag aus dem Alkoholzehnten seitens der Kantone. Die Hälfte der Kosten mit Fr. 600 hätten die Theilnehmerinnen aufzubringen. Dann erstrebt sie durch Verbreitung ihrer von Herrn Farrer Brenner in Mühlheim ausgearbeiteten Flugtschrift über Nutzen und Organisation von weiblichen Fortbildungsschulen das allgemeine Interesse für solche zu wecken und für Einrichtung namentlich in den größeren Ortschaften unseres Vaterlandes hinzuwirken und deren gedeihlichen Fortschritt zu begünstigen. (Obgenannte Flugtschrift wird in circa 3000 Exemplaren Interessirenden zur Verfügung gestellt. Zentral-Kommission, Zürich.)

Wenn Sitten eines Volkes und Zeitraumes nach den Frauen beurtheilt werden, wenn man den Werth einer Nation an deren Frauen bemessen

will, wenn die Frauen die Mütter und Erzieherinnen der Nation genannt werden, so muß für deren allseitige Ausbildung auch etwas gewagt werden. Ehre deshalb dem begüglichten, ebenso methodischen als energischen Vorgehen der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Und wenn Zentralpräsident Spyri am Schluß seines Berichtes der 39 dem Vereine im laufenden Jahre durch den Tod entriessenen Mitglieder gedachte und die Hoffnung aussprach, sie möchten durch frische, junge Kräfte ersetzt werden, so möchten wir diesen Wunsch jeder unserer Leserinnen ans Herz legen. Bewenden wir uns auch für eine Gesellschaft, die sich in solch fürsorglicher und edler Weise unserer annimmt.

An der letzten Jahresversammlung 1886 in Basel meldeten sich zum ersten Mal auch Frauen zum Beitritte in die Gesellschaft, und es wurden dieselben zu gleichen Rechten und Bedingungen aufgenommen. Der Weg zum Wirken in edler Gemeinnützigkeit, dieses schöne Gebiet für Frauen, steht uns also da offen. Das Eintrittsgeld wurde von Fr. 5 auf Fr. 1 herabgesetzt, als Entgelt für das Aufnahme-diplom. Gegen den jährlichen Beitrag von Fr. 5 erhalten die Mitglieder die vierteljährlich erscheinende „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“, eine interessante Fundgrube für Fragen der Volkswohlthat, Erziehung und Armenwesen. Gewiß gereicht es vielen unserer Leserinnen zur Freude, auf diesem Gebiete sich mittheiligen und mitwirken zu können, und diejenigen Damen, denen dies aus irgend welchen Gründen versagt sein sollte, mögen Väter, Söhne und Brüder auf diesen Verein aufmerksam machen. In einen solchen Verein mit solchen Bestrebungen und Werken, von denen fernere wir noch in nächsten Nummern kennen lernen werden, dürfen wir sie beizutreten unbesorgt ermutigen; es kann dies nur zu ihrem Vortheile gereichen; um so mehr, wenn sie dagegen etwa einen andern Verein, der mehr Zeit, Geld und Abwesenheit von zu Hause erfordert und der mehr egoistischer Natur ist, aufgeben würden. Die im Wohlthun an Andere ihr Glück und ihre Befriedigung finden, sind die edelsten Charaktere, und Wirken für Andere ist eigenen Glückes ergiebigste Quelle.

-y

Das „Schwarze Loch“ in unsern Schlafzimmern.

Ungefähr vor 100 Jahren zankte ein Nabob von Bengalen (Prinz in Indien) mit Engländern in Kalkutta. Er schloß 146 von denselben in dem Gefängnisse der Kaserne ein; dieser Raum war allen unter dem schrecklichen Namen „Das schwarze Loch“ wohl bekannt. Es hielt nur 207 Fuß, die Luftlöcher waren klein. Die Gefangenen wurden mit der Spitze des Degens in die Zelle getrieben und die Thüre sofort geschlossen und verriegelt. Die Nacht, die folgte, hat ihres gleichen nicht, wie Einige berichteten, die das Schreckliche überlebten. Sie schrien um Gnade, sie bemühten sich, die Thüre mit Gewalt zu öffnen. Keine Antwort als die, daß nichts gethan werden könne ohne Nabob's Befehle. Nabob schlafte und könnte böse werden, wenn ihn jemand aufwecke. Die Gefangenen wurden verrückt aus Verzweiflung; sie stampften auf einander herum, stritten sich um die Plätze an den Fenstern, stritten sich um ein Tröpfchen Wasser; sie rasten, beteten, baten die Güter, sie doch zu verbrennen. Während dieser Zeit hielten die Gefangenenwächter Lichter zu den vergitterten Fenstern hinein und machten sich unter hellem Gelächter lustig über den verzweifeln Kampf ihrer Opfer. Nach und nach verstummte der Tumult; man hörte nur noch leises Seufzen, Winseln und Keuchen. Der neue Tag brach an, Nabob erwachte und erlaubte die Thür jetzt zu öffnen. Aber es dauerte lange, bis die Soldaten einen Weg bahnen konnten für die noch am Leben Gebliebenen. Denn aufstürmen konnte man die Leichen. Als endlich Platz gemacht worden war, mannten 23 geisterhaft aussehende Männer aus dem Todtenhaufe; ihre eigenen Mütter hätten sie

nicht mehr erkannt. Die Leichname, 123 an der Zahl, wurden sogleich in eine Grube geworfen und zugebedt.

Das Klima, die große Hitze Indiens vermehren ihre Qualen; aber die Leute starben doch in Folge der schlechten Luft.

Wenn wir athmen, nehmen wir viel Luft in unsere Lungen auf (gleich einem Blasbalg) und stoßen sie wieder aus. Die Luft, die wir einathmen, ist gut und frisch, die, welche wir ausathmen, ist schlecht und schmutzig. Die Lungen halten die gute Luft zurück und geben sie dem Blut ab, um dasselbe roth zu machen. Sperrte man einen Menschen in eine luftdicht verschlossene Kiste ein, würde ersterer die gleiche Luft immer und immer wieder einathmen, bis alle gute aufgebracht wäre; zurückgelassen würde nur die schlechte, welche er nicht einathmen kann, und somit müßte er sterben, wie die Leute im „schwarzen Loch!“

Ein Vogel starb auf diese Weise, eingeschlossen in einem engen Raum, wo keine Luft hineinzu- bringen vermochte. Ebenfalls aus Luftmangel kamen einige seltene Affen um, die man von weit her in den zoologischen Garten brachte, wo sie durch allzu große, oder besser falsche Sorge und Pflege dem Tode zum Opfer fielen. Sie wurden von heißen Gegenden hergebracht und nun auch in ein „warmes, nettes Bläschen“ gebracht, wo keine frische Luft hinzu drang, und alle starben buchstäblich an der Auszehrung, gleich wie menschliche Wesen.

Im Schlafzimmer eines kleinen Hauses, wo oft 4—5 Personen beisammen schlafen, ist entschieden zu wenig Luft für die ganze Nacht; daher sind die Leute genöthigt, die gleiche Luft mehrere Mal einzunehmen; bis zum Morgen wird sie ganz zu einem Gift für die Lungen. Diejenigen, welche in diesem Zimmer geschlafen haben, fühlen eine Mattigkeit und Müdigkeit, statt erfrischt und gestärkt zu sein, wie sie sollten. Ein starker Mann wird die Wirkung der schlechten Luft nicht sofort spüren, aber schwächliche Frauen und Kinder leiden sehr darunter. Man hört sie klagen, wie sie eben so müde seien wie vor dem Schlafengehen, und alles kommt nur daher, weil ihre arme Lunge nicht die richtige Nahrung erhält. Glücklicherweise sind noch Spalten unter der Thüre und bei den Fenstern, wo die Luft eindringen kann, sonst wären die Folgen noch schlimmer; aber oft verstopfen die Leute auch noch die Oeffnungen. Man kann sich schließlich an schlechte Luft gewöhnen; aber es ist eben eine schlechte Gewohnheit, und dieser Umstand macht die verdorbene Luft nicht unschädlich. Wenn Du Dein sorgfältig verschlossenes Schlafzimmer auf einige Zeit verlässest und unterdessen im freien Dich ergehst, wirst Du beim Zurückkommen in's Schlafzimmer den Unterschied der beiden Luftarten deutlich herausfinden. Es kommt vor, daß Leute ihre Zimmer „recht angenehm und warm machen,“ wie sie's nennen, indem sie der Luft den freien Zutritt verwehren; doch da, wo nicht für stete Zufuhr reiner frischer Luft gesorgt wird, ist und bleibt eine Wohnung eine ungesunde, wie das Haus der armen Affen. Wir verderben die Luft nicht nur durch das Ein- und Ausathmen derselben, sondern auch durch die Ausdünstung unserer Haut.

Die Wände alter Häuser füllen sich mit diesen Auscheidungen unseres Körpers. Da ist kein anderes Mittel, diesem Uebelstand abzuhelfen, als durch frisches, im Jahr bis zweimal wiederholtes Ausstreichen der Zimmer. Reines Wasser, reine Luft, reine Haut sind Hauptbedingungen einer gesunden Existenz. Von vielen Handwerkern sagt man, sie seien ungesund; würde man aber besser für frische Luft sorgen, fände man die Thatsache, daß diese oder jene „ungesunden Handwerker“ gesünder sind, als diejenigen, welche die Leute den ganzen Tag in einem dumpfen Zimmer mit geschlossenen Fenstern verdammten zu arbeiten.

Morgens, wenn wir aufstehen, sollten wir gleich das Fenster weit aufmachen, es offen lassen so lange als möglich und dann unser Bett lüften; denn ein Bett, in welchem man eine ganze Nacht

hindurch gelegen ist, kann nicht frisch sein und sollte man sich nicht wieder hineinlegen, bis es gründlich verlüftet ist; die Eimer müssen stets sofort geleert werden; sonst geht der üble Geruch gar nicht mehr aus dem Zimmer. (Schluß folgt.)

Zur Rechtspflege.

In Douai (nördliches Frankreich) sind die Gerichte in einem Fall von Ehebruch in bemerkenswerther Weise vorgegangen. Ein Mann war angeklagt, die Frau seines Freundes, welche Mutter von mehreren Kindern war, verführt zu haben. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurtheilt und dem betrogenen Ehemann wurde Scheidung zuerkannt. Dieser Letztere gab sich jedoch nicht damit zufrieden; er klagte auf Schadenersatz im Namen seiner Kinder, und der Gerichtshof entschied, daß der Verführer der Mutter an jedes der Kinder die Summe von Fr. 1000 zu zahlen habe, das Geld bis zur Volljährigkeit desselben jedoch an Zins zu legen sei. Das Urtheil wurde dadurch begründet, daß der Verführer, indem er das Vertrauen des Ehemannes getäuscht und die Frau von ihren Pflichten abwendig gemacht habe, für die Konsequenzen seiner Handlungsweise verantwortlich sei, und daß die Kinder, welche durch die Scheidung der Obhut und Pflege der Mutter verlustig gingen, volles Anrecht auf Schadenersatz hätten.

Kleine Mittheilungen.

Einer der größten Biennzüchter der Vereinigten Staaten ist Miss Louise Thomas in Corvallis. Der jährliche Ertrag ihrer Bienenstöcke ist auf 10,000 Pfund Honig zu schätzen.

Eine auf dem Frauen-Gymnasium in Tokio vorgebildete Japanerin erhielt die Zulassung zum Studium der Medizin an der kaiserlichen Universität. Es ist die erste Frau, die zu dieser Hochschule zugelassen worden.

Für die Küche.

Käsestricke l. 1/4 Kilogramm geriebener Käse, 1/8 Kilogramm Milch, 4 Eier und 4 Eßlöffel Rahm mit dem nöthigen Mehl und Salz rührt man zu einem Teig, formt aus demselben mittels mit Butter bestrichenen Händen Kugeln und bäckt diese in heißem Schmalz.

Feines Theebrod. Man rührt in 130 Gramm Mehl 130 Gramm gestoßenen Zucker, 7 Eidotter, 70 Gramm feingehackte und geröstete Mandeln und das Weiße von 4 Eiern, formt Bröckchen und bäckt sie auf einem mit Butter bestrichenen Blech.

Falsches Glänzen.

Seh' ich jünger am fernem Gange
Eine Feuersbrunst erglüh'n.
Arme Menschen! dent ich bange,
Retten ist hier eitles Müß'n.

Doch, wie ich so steh' und sinne,
Löschst das Feuer aus im Nu,
Und die weiße Bergesgipfel
Liegt vor mir in Abendröth.

Wo noch eben Flammen sprühten,
Schaut ein Häuschen froh in's Thal;
Feurig nur die Fenster glüheten
In der Abendsonne Strahl.

Schickt das Fensterglas, das kleine,
Solche Flammen weit in's Land!
Und hat doch beim Sonnenheine
Nur entzündet all den Brand.

Als die große Feuerscheibe
Zur entzog den glühenden Strahl,
Sah die kleine Feuerscheibe
Niemand mehr vom fernem Thal.

Wie ist doch viel eitles Glänzen,
Falsch Gebahren in der Welt!
Schmückt sich Mancher da mit Kränzen,
Die er kauft mit Andern Geld.

Stedet sich mit lautem Brahlen
Fein Geschmeide an die Hand;
Sieht man näher an das Strahlen —
Unächt ist der Diamant.

Geht ja selbst der Mond zu rauben
Seinen zarten Silberschein.
Schlimmer Mond! Wer möcht es glauben?
Schau' Du doch so ehrlich drein.

Beifall ist ein süß Gerichte,
Jedes möcht ein „Großes“ sein.
Wird dem Menschen, eitlem Wichte,
Seine Erd' auch schier zu klein.

Was ist, daß mit stolzem Wagen
Nicht erschrocken schon sein Geiſt?
Er möchte in die Himmel ragen,
Wo man ihn als Gottheit preist.

Bläst sich auf, daß man ihn ehre,
Glaubt die Sonne selbst zu sein,
Und ist für die Große, Hehre,
Nur das kleine Fensterlein.

Draus sie spielend in die Lande
Einen kurzen Augenblick
Von dem ewigen Gluthenbrande
Ein'ge Strahlen wirft zurück.

H. B.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 784: Hat wohl eine freundliche Leserin die Güte, durch Vermittlung dieses Blattes mir das Rezept zur Zubereitung der vorzüglichen „Appenzeller-Viberlader“ zu geben? Herzlichen Dank zum Voraus.

Die Abonnentin L. St. in B.

Frage 785: Welche Ortschaften in der Schweiz sind vegetirenden Lungentranken als ständige Wohnorte zu empfehlen? Die Antwort von Seite eines tüchtigen Arztes, der sowohl mit dieser Krankheit als auch mit den örtlichen und klimatischen Verhältnissen vertraut ist, wird zum Voraus bestens verdankt.

Frage 786: Wo sind die ächten Nadeln für eine Royal-Nähmaschine erhältlich? Ich habe bereits von mehreren Seiten her Nadeln bezogen, aber nirgends brauchbare erhalten und wäre darum für eine richtige Adresse sehr dankbar.

C. H.

Frage 787: Wie reinigt man vernachlässigtes Blechgeschirr auf leichteste Art?

Frage 788: Ist vom gesundheitlichen Standpunkte aus den schulpflichtigen Kindern am Vormittag ein Zwischenbrod nothwendig?

Frage 789: Ist es nicht möglich, dem Ziegenfleisch, das sich seines billigen Preises wegen zur Nahrung für unbemittelte Familien sehr empfiehlt, den unangenehmen, strengen Geruch nach zu nehmen?

Antworten.

Auf Frage 781: Gewiß ist das allzu lang andauernde Striden den kleinen Mädchen schädlich. Diese Schädlichkeit tritt aber nur deshalb auf, weil die kleinen Töchterchen bereits in diesem jungen Alter schon nervös sind. In früheren Jahren, wo der Bedarf von Strümpfen in jedem Hause von den Familienangehörigen hergestellt wurde, mußte von den Kindern weitaus mehr getrickelt werden, als heutzutage, wo die Strickmaschine mit ihren Erzeugnissen den Markt überschwemmt. In Kleinkinderschulen soll überhaupt gar nicht gestrickt werden dürfen und wo dies dennoch betrieben wird, da brauchen die Eltern ihr Kind einfach nicht hinzugeben. Ein Kind, das von Anfang an naturgemäß genährt und gewartet wurde, erträgt ohne Schaden gar Manches, was ein nach moderner Art aufgezogenes Kind nothwendig krank macht.

Auf Frage 782: Württemberg besitzt mehrere Haushaltungsschulen. Auch die Schweiz hat einige solche aufzuweisen. So z. B. die Haushaltungsschule der Schwestern M. und C. Schlatter in Bischofszell und diejenige von Hl. Kreuz in Cham, diese letztere ausschließlich für Jüngerinnen katholischer Konfession. Die Haushaltungsschule in Dorn bei Bern ist kantonale Anstalt und kann bei dem großen Andrang von Anfragen nicht einmal allen Aufnahmagesuchenden aus dem eigenen Landestheil entsprechen.

Auf Frage 783: Es ist durchaus nöthig, bei irgend welchen unangenehmen körperlichen Erscheinungen sofort an eine ausgesprochene Krankheit zu denken. Ganz besonders bei Zeichen von Verdauungsstörung, wie Blähungen und Aufstoßen es sind, ist in erster Linie auf unrichtige Ernährung zu schließen. Um sich über die Ursache des Übels klar zu werden, muß der Fleischgenuß eingestellt und die Menge der zu genießenden Nahrung auf ein Minimum beschränkt werden. Der Genuß von Kaffee und Alkohol ist zu vermeiden, ebenso sind Gewürze nicht statthaft. Bei solcherweise geregelter Diät und angemessener körperlicher Bewegung, verbunden mit feuchten Einpackungen des Unterleibes, wird in den meisten Fällen das Uebel schwinden.

Feuilleton.

Die Tochter des Kaufmanns.

Erzählung von L. Förster.

VII.

Wir versehen unsere freundlichen Leser und Leserinnen nun auf die kleine Insel Helgoland in der Nordsee, auf der sich bereits seit Wochen durch die Badegäste ein reges Leben entfaltet hatte.

Es war ein Abend hell und klar und lachend und plaudernd wandelten die Kuranten am Strande; wer hätte auch schlafen mögen in einer Nacht wie diese voll unbeschreiblichen Zaubers. Und droben auf der Terrasse eines kleinen, reizenden Häuschens sah man zwei einsame Frauengestalten, eine von Kummer und Gram vor der Zeit alt gewordene Dame, die zärtlich bemüht war, ein junges, engelgleiches Mädchen in dem altmodischen, aber bequemen Fautail so behaglich wie möglich zu betten. Sie rückte den Lehnstuhl so, daß man das schimmernde Meer frei überblicken konnte, und dann setzte sie sich, wie schon so manch liebes Mal, zu Füßen der theuren Kranken.

„Wie hübsch Du Dich, mein Kind?“ fragte sie liebevoll, „ist Dir nicht zu kühl da draußen?“ Das Mädchen, in dem wir Sarah Schelthaß erkennen, warf einen innig dankbaren Blick auf die nimmermüde Pflegerin vor ihr.

„Die Nacht ist warm,“ entgegnete sie mit leiser, gebrochener Stimme, und mir ist wohl, ach so wohl, wie seit langer Zeit nicht mehr. Ich fühle mich glücklich und geborgen bei Dir, liebe Mama, und einzig der Gedanke vermag mein Glück zu trüben, daß ich jetzt nicht, wie ich stets geträumt, Dich mit all' der Sorgfalt umgeben kann, wie Du nun mich, und daß ich statt dessen Dir nur Kummer und Angst bereite.“

„Sprich nicht so, meine Sarah,“ bat die Frau bewegt, „Du thust mir wehe. Bin ich denn nicht auch glücklich, nun ich Dich wieder habe, nun ich Dir die Leiden erleichtern und Dich pflegen kann?“

Das junge Mädchen senkte den Kopf. „Wenn ich aber sterben muß?“ fragte sie kleinlaut, „dann hat mich der Himmel Dir nur zugeführt, um Dich die Freude der Wiedervereinigung einen kurzen Augenblick kosten zu lassen, diese Freude aber dann durch den unerbittlichen Tod gleich wieder und um so grauamer zerstören zu können?“

„Nein, Kind!“ versetzte die Mutter ernst. „Wer, wie ich, seit dreizehn langen Jahren nur immer diese Vereinigung ersehnt, der kann nicht unzufrieden sein und murren, auch wenn die Trennung gleich nach dem so heiß erhofften Wiedersehen erfolgen muß. Mich hebt das Bewußtsein, dem geliebten Kinde die letzten Tage verschönt, ihm den Rest des Daseins versüßt zu haben; ich kann ruhig sterben, denn ich weiß mein Kind geborgen, ja allem Erdenleid enthoben! Aber Du wirst leben, Sarah, Du wirst nicht sterben,“ versicherte sie tröstend, als sie der Tochter thränenvolle Augen mit dem Ausdruck unaussprechlicher Angst auf sich gerichtet sah, „ein längerer Auf-

enthalt hier auf Helgoland wird die schwindenden Kräfte allmählig wiederkehren lassen, Du wirst genesen.“

Die Kranke schüttelte ungläubig den Kopf. „Nein, Mama,“ sagte sie wehmüthig, „es ist zu spät, ich fühle, daß ich sterben muß, auch Deine aufopfernde Pflege wird mich nicht mehr gesund machen.“

Ach, Frau Schelthaß glaubte selbst nicht daran, zu spät war es in der That, hier konnte auch keine ärztliche Kunst mehr helfen. Schon vor Wochen, als bei der Begrüßung in Hamburg die Tochter nach einem heftigen Blutsturz ohnmächtig in die ihr sehnüchlich geöffneten Arme der Mutter sank, da ahnte sie bereits, daß sie binnen Kurzem wieder entrißen würde, und sie entschloß sich, statt die Rückreise mit ihr anzutreten, während des Sommers Aufenthalt in einem Meerbade zu nehmen, von demselben allein erhoffte sie noch einige Linderung der Leiden für die theure Kranke.

„O Sarah! hätte ich ahnen können, daß Dein Vater all den Groll, den er einst gegen mich gehegt, auf Dich übertragen würde, ich wäre nie von Dir gegangen!“ rief sie in plötzlich ausbrechendem Schmerz, „aber ich glaubte, mit meinem Scheiden werde auch der Friede wieder in das alte Kaufmannshaus eintreten, ich durfte es nicht dulden, daß Du unter diesem furchtbaren Zwiespalte littest, und wägnete Dich glücklicher, als ich fern von Dir war. An diesen Trost klammerte ich mich an, wenn mein Herz vor Sehnsucht nach Dir, theure Sarah, zu brechen drohte.“

Das junge Mädchen schlang ihre beiden Arme zärtlich um den Hals der Mutter. „Liebe Mama,“ flüsterte sie, „weine nicht, ich weiß ja, was Du gelitten, und nie habe ich Dir Dein Scheiden zum Vorwurf gemacht, Du standest rein vor meiner Seele. Doch bitte, erzähle mir ein wenig aus Deiner Vergangenheit, wie Du den Vater kennen gelernt und wie lange Ihr glücklich mit einander gelebt.“

Frau Schelthaß trocknete ihre Thränen und begann zu erzählen: „Ich war noch sehr jung, als ich Deinen Vater, der damals für das Geschäft seines Oheims reiste, auf einem Schiff kennen lernte und da wir während mehrerer Tage Gelegenheit hatten, uns zu sehen und zu sprechen, verlobten und heiratheten wir uns auch bald darauf. Es ging im ersten Jahre unserer Ehe auch ganz gut; Dein Vater schien mich über die Maßen zu lieben und war ganz entzückt von seinem jungen Weibe, als wir die Nachricht erhielten, mein Papa habe durch Bürgschaft einen großen Theil seines Vermögens verloren. Ich war zu jung und lebensfroh, um mich hierüber ernstlich zu grämen, denn die Macht des Geldes war mir noch zu wenig bekannt; doch als Dein Vater von Tag zu Tag finsterner wurde und seine Liebe zu mir sich allmählig in Abneigung zu verwandeln schien, da machte ich die furchtbare Entdeckung, daß es nur mein Reichthum gewesen, der ihn angezogen, und mein Frohmuth und meine Jugendlust wichen gar bald von mir, weil die Launen des Gatten sich täglich verschlimmerten. Ich habe ihm längst verziehen, all den Groll habe ich vergessen, denn auch ich werde meine Fehler gehabt haben, doch daß

er Dich seinen Unmuth fühlen ließ, das möge ihm Gott verzeihen, ich kann es nicht —! O Sarah, wie oft wünschte ich mir, Du möchtest Dich nur nach Amerika verheirathen, nach jenem freien Lande, wo das Gesetz die Frau schützt, wie in keinem zweiten, denn wehe, einmal unglücklich gebunden, findest Du bei Euch keinen Schutz, keine Gerechtigkeit —“

Sie hielt erschöpft inne, an ihrer Seele zog noch einmal die Vergangenheit vorüber; all die Kämpfe, all die Leiden, die sie durchgemacht, bis die Scheidung vollzogen, wachten auf und dann, als jene Zeit vorüber, als sie frei geworden, da konnte sie doch nimmer fröhlich werden, die grenzenlose Sehnsucht nach ihrem kleinen fernen Liebling und dessen ungewisses Schicksal trübte ihr jede frohe Stunde. Ihr Lebensglück war dahin auf immer, ihr Dasein zerstört. Sie befaß ja keine Seele, die ihr Nachricht von Sarah hätte geben können, hatte sie doch auf Wunsch ihres Gatten von der einzigen Freundin, deren Bekanntschaft sie gleich zu Anfang ihrer Verheirathung gemacht, zurückgezogen und jeden Verkehr mit ihr abgebrochen. Aber nun war ja nach unsäglichem Leid noch Alles gut geworden, sie hatte die Tochter wieder und wenn auch todkrank, so dankte sie doch dem lieben Gott aus innigstem Herzen für jeden Tag dieses schönen Zusammenseins und daß er Sarah nicht fern von der Mutter und ohne deren trene, liebevolle Pflege sterben ließ.

Tiefe, lautlose Stille umfing die Weiden. Sarah hatte sich in die weichen Kissen zurückgelehnt und träumerisch schweiften ihre Augen über das weite, leuchtende, blaßgrünliche Meer, ihre Seele konnte nicht umhin, sich dem Gottesfrieden zu erschließen, und dennoch glänzten Thränen an ihren Wimpern, — ach, die Welt war doch schön, viel zu schön, um sie nunmehr leichten Herzens verlassen zu können, jetzt, nachdem sie faun angefangen glücklich zu sein. Und wie einer plötzlichen Eingebung folgend, begann sie der Mutter leise von ihrer Liebe zu erzählen, von ihrer ersten Begegnung mit Doktor Mayer bis zu dem Augenblick, wo sie aus des Vaters Munde erfahren, auf welch grausame Weise man sie von dem Geliebten zu trennen versucht hatte. „Morgen,“ sagte sie, „wenn ich mich wohl fühle, werde ich ihm schreiben, noch befindet er sich im Militärdienst, dann aber, dann wird er meinem Rufe folgen, o und ich kann nicht sterben, ohne ihn noch einmal gesehen und von seinen Lippen die Versicherung gehört zu haben, daß er mich nicht der Falschheit zeugt, nicht für schuldig hält.“

Frau Schelthaß hatte sich erhoben, sie wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihre Augen verdunkelten. O, es war doch sehr hart, kaum vereint, sich von der geliebten Tochter wieder trennen zu müssen. Ihr Herz frampfte sich zusammen, allein sie wollte und durfte Sarah nicht ahnen lassen, daß auch sie jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben hatte; jetzt hieß es, stark sein, nur im stillen Kämmerlein durfte sie weinen, doch der Tochter mußte sie eine heitere Miene zeigen, ihr Muth einflößen, wo sie selbst unter der Last des Kammers zusammenzubrechen drohte; ach, was vermag eine echte Mutter nicht Alles!

(Schluß folgt.)

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosten Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784]
Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse,
Häringstrasse 17, Zürich.

Eine 18-jährige Tochter

aus achtbarer Familie, die den Beruf als Schneiderin erlernt hat, deutsch und französisch spricht, sucht eine Stelle als **Zimmermädchen** in einer netten Familie oder auch zu einer einzelstehenden Person. Gefällige Offerten sind zu adressiren an Frau **Staufiger** in **Heimenhausen** bei **Herzogenbuchsee**. [5543-2]

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg **Zürich** Zeltweg 5.

5545-2] Hiermit zeig-n den geehrten Damen ergebenst an, dass der 24. Kochkurs am **14. November d. J.** beginnt.
Prospekte können bei Unterzeichnetem bezogen werden.

Frau **Engelberger-Meyer**.

Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona & Basel.

5510-] **Feine spanische Weine** [H 2761 Q

von den besten Produzenten. — Spezialität in feinsten **Shery's**; **Pedro Jimenez**, **Malaga**, **Madeira**; vorzügliche **Rothweine**. — Billigste Preise. — Probekisten von 12 ganzen Flaschen sortirt, herb und süß, von Fr. 17. — an, einschliesslich Verpackung, ab Basel, gegen Nachnahme. Preisliste franco.



Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den **Massage bedürftigen Damen**. Nur die richtige Massage wird angewendet. — Ergebenst [5538-2]
Frau **Eiberle**, Masseuse,
St. Georgenstrasse 5 — St. Gallen.

Französische Sprache

und gründlicher Unterricht in den **Handelsfächern** im **Institut Müller-Bourquin** bei **Boudry**, Kanton Neuenburg. Nachfrage bei Herrn **D. Hofmeister**, alt Bezirksrath in **Zürich**, und Herrn **Ed. Abegg-Billwiller**, Langmauerstrasse Nr. 1 in **Unterstrass** bei **Zürich**. [5461]

Briefkasten der Redaktion.

Frau Elise G. in B. Die grünen Kaffee-
sorten verlieren beim Brennen mehr an Ge-
wicht als die gelben. Wenn Sie übrigens den
Kaffee selbst nicht ganz vorzüglich zu rösten
versuchen, oder wenn diese Arbeit sorglosen
Dienstboten überlassen bleiben muß, so kaufen
Sie besser gerösteten Kaffee aus anerkannt
guter Quelle.

M. G. B. in L. Der Ausdruck „ge-
fottene Rinds-Coteletten“ ist durchaus nichts
Lächerliches. Der Name Cotelette bezeichnet
einen bestimmten Fleischtheil der Thiere und
die Art der Zubereitung kann eine ganz ver-
schiedene sein. Aus Ihrer Anfrage ist ersicht-
lich, daß Sie noch keine gefottene Rinds-Cote-
letten zu Gesicht bekommen und gefottet haben.
Wir lassen Ihnen die Kochanweisung zugehen
und nach gemachtem Versuche mögen Sie selber
ein Urtheil fällen: Man nimmt Fleisch von
dem Rippenstück eines jungen, fetten Ochsen
und schneidet an jeder Rippe durch, so daß
man davon vier große Coteletten erhält, hacht
die Knochen ab, daß sie nur fingerlang an
dem Fleische vorstehen und bringe diese Stücke
mit kochendem Wasser, Salz und Suppen-
traubenern auf's Feuer, lasse sie wie andere
Mischfleisch etwa eine halbe Stunde lang
nicht, sie sofort auf erwärmter Schüssel an;
gießt auf jedes Cotelette einen Schöpfel voll
kochende Brühe, streut etwas feines Salz dar-
über und servirt so rasch als möglich mit
Senf und gebratenen Kartoffeln. Zum Kochen
nimmt man nur das nöthigste Wasser, damit
die Brühe recht kräftig wird.

Unbefriedigte Mutter in Gh. Sie sind
in einem großen Irrthum befangen, wenn Sie
glauben, ein einziges Kind besser erziehen zu
können, als deren mehrere; denn es geht im
Gegentheil das Erziehungsgeheimnis leicht und
unvermerkt von Statten, wo mehrere Kinder
sind, wo verschiedene Charaktere und Anlagen
gleichzeitig fortpflanzen und aneinander
die Sitten abgleiten. Die Kinder selbst sind
die besten Gehülfen und Mitarbeiter für die
erziehende Mutter. Wo dem ersten Kindesgeheimnis
und unbedingter Gehorsam anertogen wurde,
da ist die erste Bedingung zu einem glücklichen
Erziehungserfolge erfüllt. Neß dem stramen-
den Gehorsam ist es die Mutterzeit und Frö-
hlichkeit, die des Kindes Entwicklung in vor-
theilhaftester Weise beeinflussen. Eine Mutter,
die mit ihren Kindern fröhlich spielt und sie
angenehm in Thätigkeit erhält, gibt den Kleinen
für ihre Lebenszeit einen Talisman mit,
der ungefährdet auch durch die Wüste führt.
Freuen Sie sich also Ihrer kleinen Mutter-
farte und vergessen Sie nicht die Eigenart
eines jeden derselben zu studiren.

Junge Hausfrau in H. Je einfacher
ein Gericht, um so sorgfältiger und vorzüg-
licher muß es behandelt sein. Wenn einem
leidenschaftlichen Fleischer Mißgeheim be-
leitet werden sollen, so müssen selbe für die
Uebergangszeit gehörig gewürzt und kräftig
geköchelt werden. Auch erreicht man seinen Zweck
besser, wenn man die Milch und die ver-
schiedensten Mehlsorten in Kuchenform auf-
sticht und erst später zu den Beinen übergeht.
Es herrscht eben auf diesem Gebiete noch viel
Vorurtheil; denn unbegründet und lächerlich
ist's doch ohne Frage, wenn ein Mann glaubt,
es sei seiner unwürdig, einen Brei zu genießen.

Frau Em. A. in G. B. Pfannkuchen
mit Apfeln ist bei Jung und Alt ein sehr
beliebtes Gericht. Einfach ist das folgende
Rezept: Man schält ganze Äpfel, sticht das
Kernhaus heraus, schneidet sie in fingerdicke,
runde Scheiben, die man mit Zucker und Zim-
met in Butter weich dämpft. Den größeren
Theil eines gewöhnlichen Pfannkuchen-Teiges
gibt man in einer Omelette-Pfanne in heiße
Butter, legt die gedünsteten Äpfel darauf, gibt
den Rest des Teiges darüber und backt den
Kuchen wie gewöhnlich aus. Er wird warm
aufgetragen.

Frl. Lina G. Die befriedigende Ver-
dauung der Speisen ist zum größten Theil
von den mehr oder weniger kräftigen Bewe-
gungen der unteren Verdauungsorgane, des
Magens und der Gedärme abhängig. Diese
Bewegungen nun befördert leicht zu unterstützen,
ist Ihre eigene Aufgabe. Am besten eignet sich
hiesu passende körperliche Arbeit im Freien,
Laufen, gymnastische Übungen, das Kneien
des Unterleibes und feuchte Kumpfeinreibungen
(Reibungslage). Sie werden sehen, wie rasch
die müde gewordene Verdauung sich bei dieser
Nachhilfe wieder kräftigt.

134 A. Ihrem Wunsche wurde mit Ver-
gnügen entsprochen. Das bejagliche Material
bietet sehr viel Interesse.

H. B. in A. Wir werden auch dieses
Kapitel in eingehende Behandlung nehmen, so-
bald uns der Augenblick passend erdient. Bevor
man den Wein in Flaschen füllt, muß er ver-
gohren und sich geklärt haben. Schaumwein
paßt nicht zum täglichen Getränk.

Inserate.

Eine Tochter, die den Beruf einer Schnei-
derin, sowie das Hemden- und Knaben-
kleidern gründlich erlernt, sucht
Stelle als Zimmer- oder Kindermädchen
oder in ein Geschäft, wo sie familiär ge-
halten würde. [5559-1]
Adresse zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Im Waadtland

wünscht ein gesundes, braves Mädchen
aus dem Kanton Zürich Anstellung zur
Besorgung der Hausgeschäfte, am liebsten
als Stubenmädchen. Als geübte Näherin
ist dasselbe mit allen weiblichen Hand-
arbeiten gut vertraut. — Anfragen und
Anmeldungen nimmt entgegen [5557-2]
Das Pfarramt Ottenbach (Zürich).

5558-2] Wo eine ordentliche Tochter das
Weissnähen
gründlich erlernen könnte, wünschenden-
falls mit Kost und Logis, sagt die Expe-
dition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Eine Tochter, welche sich im Kochen
und in den Hausgeschäften weiter
ausbilden möchte, wünscht in einem
besseren Privathause eine Stelle.
Adresse ertheilt die Exped. d. Bl. [5541-1]

Lehrtochter.

Eine gut erzogene brave Tochter, welche
die Sekundarschule besucht hat, könnte
bei Unterzeichneter den Mode-Beruf und
Wollen-Arbeiten erlernen; eine Solche,
die gut nähen kann, würde den Vorzug
erhalten. [5540-2]
Frau Bickel, Modiste, Hausen a. A.

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute
Pension plaziren wollen, können sich mit
aller Zuversicht an das Pensionat von
Mesdames Morard in Corcelles bei Neu-
châtel wenden. Es wird nebst Franzö-
sisch auch Englisch, Italienisch und Mu-
sikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht
ein gemüthliches Familienleben und sorg-
fältige Behandlung. — Prachtvolle Aus-
sicht, grosser Garten, gesunde Luft, —
Vorzügliche Empfehlungen. [5413]

Ein solides älteres Geschäft

in Zürich mit einem sehr begehrten,
das ganze Jahr hindurch gangbaren, keiner
Mode unterworfenen Artikel soll aus Ge-
sundheitsrücksichten der Inhaberin ver-
kauft werden. — Täglicher Durch-
schnitts-Reingewinn Fr. 20. Er-
forderliches Uebnahmskapital Fr. 18000.
Da dasselbe keine besonderen Fachkennt-
nisse erfordert, überdies nur mit dem fei-
nen Publikum Zürichs resp. der übrigen
Schweiz geschäftlich verkehrt, so kann
es auch Frauen zur Uebnahme bestens
empfohlen werden. [5555-1]
Auf Offerten unter Chiffre H 4668 Z an
die Annoncen-Expedition Haasenstein &
Vogler in Zürich folgt Näheres.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Doppeltbreite Drap des Dames

(ächte Damen-Tuche) in vorzüglichster
Qualität, sowie Serge-Foulé (garantirt
reine Wolle) à 85 Cts. per Elle oder Fr.
1. 45 per Meter versenden in einzelnen
Metern, Roben, sowie ganzen Stücken
portofrei in's Haus [5437]

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
franco und neueste Modelbilder gratis.

Knaben-Anzüge

in Tuch und Tricot

senden durch die ganze Schweiz
franko zur Auswahl.

Als Maass genügt
Angabe des Alters.

St. Gallen [5231]
Wormann Söhne.

Tinten u. Stempelfarben

in allen möglichen Farben; besonders
empfehle meine eigen erfundene, unver-
gängliche, tief schwarze Copier- und
Kanzlei-Tinte, sowie auch flüssigen
Leim Ia und Ila Qualität. — Billigste
Preise, vorzüglichste Waare. [5560-2]

Ferd. Maeder, Chemiker,
Hosenruck (Thurgau).

**Aechte
schweizerische
Spitzwegerich
Brust-Bonbons**

ausgezeichnet. Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrh
und Verschleimung etc., herge-
stellt aus der als sehr heilsam be-
kannten „Spitzwegerichpflanze“ [14
und wegen ihrem überraschend schnellen
Erfolg überall geschätzt, sind zu haben
bei Apothekern, Conditoreien u. Han-
dlungen in Städten und allen grösseren
Ortschaften d. ganzen deutschen Schweiz

Medaillon - Photographien

(nach eingesandtem Visitenbild)
mit Emaille-Hochglanz, kartonnirt
pro Dutzend Fr. 1. 20 in Post-
marken. — Die eingesandten Photo-
graphien werden unbeschädigt franco
zurückgesandt. [5587-3]
E. Roessinger, Photograph, in Convet.

Vorhangstoffe, in- u. ausländi-

Bandes & Entredeux, Fabrikat.
eignes
kat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für
Betrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Steiger.

H. Bruppacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.
4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

Winter-Buxkin, Kammgarn, Halblein

für Herren- und Knabenkleider (garan-
tirt reine Wolle), decatirt und nadel-
fertig, ca. 140 cm. breit, à Fr. 1. 95 per
Elle oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den
schwersten Qualitäten à Fr. 4. 75 per
Elle, versenden in einzelnen Metern, so-
wie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
franco u. neueste Modelbilder gratis. [5411]

„Zuricht mit der Marke „Anker“

Gicht u. Rheumatismus-
leidenden ist hiermit der edle
Bain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Gasmittel empfohlen.
Vorzüglich in den meisten Apotheken.

Gänzlicher Ausverkauf.

Hamburger, englische und Schaffhauser
Strickwollgarne in vorzüglicher Qualität
u. reicher Farbauswahl, Wollenwaren,
Handschuhe, Corsets, Jupons, Schürzen,
Spitzen, Rüschen, Taschen-Tücher etc.,
verschiedene Artikel in Mercerie, Knöpfen
etc. empfehlen 25% unter Ladenpreisen
S. Suter & E. Isler,
5551-1] Kirchgasse 22, Zürich.

MAISON ET ENTREDEUX BROSSES

Edouard Lutz
Fabricant de Broderies
à Lutznberg, près St. Gall, Suisse.
Envoi franco d'échantillons.

Jed'n Monat erscheint die [5526-3]
„Ziehungs-Liste“
billigstes schweizer. Verlosungsblatt.
Probenummern gratis n. franko.
(H 3056 Y) Bankhaus Herm. Weiss, Bern.

Bruchbänder
medizinisch einzig empfohlen, versen-
det franko und kostenlos in's Haus
Brucharzt Dr. Krüsi in Gais (Appenz.).
Vollste Garantie! Auch brieflich! [5534]
NB. Zu treffen jeden Samstag von 10
bis 3 Uhr in der „Lige“ (Bankg.) St. Gallen.

**Prof. Dr. Stahl's
PATENT - PATENT
WASCH-GLANZ.**

Bewährtes der Stärke zusetzendes
Oräparat um Wägel-Wäsche den neuen
Wädel-eigenen Glanz zu verleihen,
unter Vermeidung grosser Schöpfung
derselben. Erleichterung der Arbeit durch
leichtes Gleiten des Wädelens über die
Glattfläche und ganz i. sonderer Verhütung
des Entweichens gerundeter Wädel-
Dämpfe beim Wädeln.
Jede Hausfrau, welche sich durchaus
schöner, klarer und fein gebügelter Wädel
erfreuen will, gebrauche ohne Vorurtheil
diesen billigen Patent-Wädel-Glanz.
Eine große Flasche, welche zu
mehreren Wädeln ausreicht, kostet
75 Cts.
wofür solche in allen Geschäften, wo
Stärke geführt wird, zu haben ist.

MAGGI'S

Suppen- und Speisewürzen (Bouillon-Extrakte) ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. Momentane Herstellung ohne jede andere Zugabe einer **unvergleichlich** kräftigen Fleischbrühe durch einen kleinen Zusatz davon zu heissem Wasser. Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich zu Würze und zu bouillon à la julienne; concentré de truffes du Périgord — hochfeine Saucenwürze. — **Feine Suppenmehle.** Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbis mit Reis u. a. **Leguminosen.** Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. — Zu haben in allen bessern Colonial-, Delicatesswaren- und Droguerie-Geschäften. (M 5815 Z) [5283]

Anwahlsendungen bereitwilligst in

Tapisserie-Artikeln [5466]
Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungsmitteln
Spielgaben (Fröbel'schen)
Unterhaltungsspielen etc.

Bitte den neuen Katalog zu beordern.
Winterthur. — Karl Käthner.

Stein a. Rh. (Schaffhausen).

Im Besitze eines äusserst wirksamen und angenehmen Mittels gegen **Kröpfe, Anschwellungen des Halses, verbunden mit Engbrüstigkeit** etc., versende dasselbe franko gegen Nachnahme von 2 Franken. [5549-26]
J. Guhl, Apotheker.

Seidenband - Resten,

sowie Seiden- u. Sammetbänder am Stück, Seiden- und Patent - Sammet, Peluches, Tüll-, Gaze-, Grenadine- u. Kinderschleier empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen [5550-10]

Hermann Michel

zum Silberschild,
36 Oberdorf I. Etage Oberdorf 36
Zürich.
vis-à-vis Herrn Sal. Bruppacher.

Zu wohlthät. Zwecken gesam. gebr. Brief- u. Stempelmarken kauft in jed. Quantum **G. Zechmeyer, Nürnberg.** (H 91545a) [5503-10]



PARIS
GRANDS MAGASINS DU
Printemps

NOUVEAUTÉS
Man verlange

DAS PRÄCHTIGE ILLUSTRIRTE ALBUM, in deutscher oder französischer Sprache, enthaltend 554 neue Modekupfer von fertiger Garderobe für Damen, Herren oder Kinder sowie die Aufzählung aller neuer Stoffe und Modeartikel, welches

Soeben erschien.

Die Zusendung desselben erfolgt **GRATIS U. FRANCO** auf frankirte Anfrage an

JULES JALUZOT & CIE

in Paris

Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des **PRINTEMPS** ebenfalls franco. Wir bitten dabei um **genaue Angabe der gewünschten Stoffe.**

Bestellungen von **25 Fr.** an portofrei.

Eign. a. Speditionshaus in Basel: 3 St.-Albananlage
Die **Grands Magasins du Printemps** in Paris haben weder Niederlagen noch Reisende im In- oder Auslande. Vor jeder Firma, welche unseren Namen führt um eine Täuschung herbeizuführen, wird gewarnt.

Für Husten- und Brustleidende.

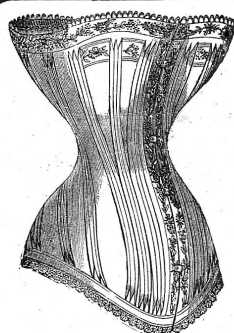
Als ein Hausmittel aller Bevölkerungsklassen bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh und Heiserkeit**, sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** haben sich während ihrem 30-jährigen Bestehen die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** allgemein eingebürgert. Dieselben sind von in- und ausländischen Medizinalbehörden konzessionirt und selbst von angesehenen Aerzten vielfach empfohlen. Diese Tafelchen mit sehr angenehmem Geschmack sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schöbinger, Stein, Wartenweiler** in St. Gallen; **Rothenhäusler** in Rorschach; **Dreiss** in Lichtensteig; **Helbling** in Rapperswil; **Hörler, Lobeck** in Herisau; **Heuss, Lohr, Schönecker** in Chur; **Marty, Greiner** in Glarus; **Eidenbenz & Stürmer, Strickler, Härlin, Werdmüller** in Zürich. — Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. [5468]



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crême und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
4776] Nef & Baumann, Herisau.



Die besten
Corsets

fabrizirt, hält auf Lager und sendet solche umgehend — franko — zur **Auswahl** ein
Frau Amsler-von Tobel
Corsetfabrikation
Magazin Mitte Hotel Schwert
Zürich.

Angabe des Taillenmasses (über die Kleider genommen) sowie des ungefähren Preises nothwendig. [5556-26]
Diplom für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommenung und Preiswürdigkeit.

VAN HOUTEN'S reiner

5524-30]

ist anerkannt

der beste und im Gebrauch **CACAO**
der billigste.

$\frac{1}{2}$ Kilogr. genügt für 100 Tassen Chocolate.

Zu haben in den **Comestibles-, Droguerie- und Colonialwaarenhandlungen, Conditoreien und Apotheken.**

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract cond. **Fleisch-Bouillon**
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton
wohlgeschmeckendstes u. leichtest assimilirtbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den **Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen**, sowie in den **Apotheken.**
Man achte stets auf den Namen „**Kemmerich**“.

Doppeltbreite
Cachemirs u. Merinos

(garantirt reine Wolle), 110—120 cm. breit, à 70 Cts. per Elle oder Fr. 1. 15 per Meter, in circa 80 verschiedenen Qualitäten bis zu den hochfeinsten Croisuren, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5475]

Oettinger & Co., Centralh., Zürich.

P.S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco und neueste Modelbilder gratis.

Vorzüglichste Qualität.

Sprüngli's
PULVER-
CHOCOLADE
Bequemste Zubereitung.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [5328]

Schnittmuster

in allen nur wünschbaren Façons sind stets nach Maass und nach den neuesten Journalen, sowie **Normalmuster** für Erwachsene und Kinder zu haben in der Lehranstalt für Damenschneiderei von

C. Wüllmann, Damenschneider,
5530-12] **Zürich, Löwenstr. 12.**

Haar- & Woll-Leder-
Schuhwerk,



durch zahlreiche Attente von Private und Vercy als das vorzüglichste anerkannt, liefert als Spezialität für jedes Geschlecht u. Alter die med. Schuh- und Lederfabrik von
Hermann Gaiger,
Göppingen (Württemberg).
Obige, für Jedermann empfehlenswerthe Fußbekleidung ist namentlich auf Reisen unentbehrlich und leitet bei kalten Füßen, Rheumatismus, Gicht, Hühneraugen, Fusschweiss, Lungen- und Brustleiden, Blutarmut etc. vortheilhafte Dienste. — Kataloge über Schuhe u. fertige Schuhe gratis u. franco.
Thätige Vertreter gesucht.

Winterfinken
und Pantoffeln

(auch mit Watte gefüllt)
mit Hanfsohlen

in allen Nummern vorrätig,
Hanf- und Schnürsohlen

zum **Aufnähen**

empfiehlt bestens [5546-15]

D. Denzler, Zürich,

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT
S.M. DES KÖNIGS
A. MAESTRANI
ST. GALLEN.